

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

9.3.1891 (No. 67)

Karlsruher Zeitung.

Montag, 9. März.

N^o 67.

Expedition: Carl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 9. März.

Zum dritten Mal jährt sich heute der Sterbetag Kaiser Wilhelms I. Von der politischen Arbeit der Gegenwart wendet der Blick sich heute zurück auf die hehre Gestalt des ersten Deutschen Kaisers, dem wir es verdanken, daß unser öffentliches Leben sich auf dem festen Boden eines einigen und starken Reiches bewegt. In Gemeinschaft mit den Kaiserlichen Majestäten und den Mitgliedern des preussischen Königshauses begehrt unser erlauchtes Fürstenpaar den heutigen Tag wehmüthiger Erinnerung durch eine stille Andacht am Sarge des heimgegangenen Monarchen. Wie die Berliner Blätter mittheilen, findet heute auf Allerhöchste Bestimmung im Mausoleum zu Charlottenburg eine Gedächtnisfeier statt. Dieselbe soll sich jedoch darauf beschränken, daß die hohen Fürstlichen Verwandten des Entschlafenen Blumenpenden am Sarge niederlegen und daselbst im stillen Gebet verharren. Während des Traueraktes bleibt das Mausoleum für das Publikum geschlossen.

Der französische Botschafter in Berlin, Jules Herbet, wird in einem Theile der französischen Presse von neuem zur Zielscheibe heftiger Angriffe gemacht. Unlängst zeigten Pariser Blätter sich geneigt, Herrn Herbet die ganze Verantwortlichkeit für die unerquicklichen Vorgänge, die sich während des Aufenthaltes Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich in Paris abspielten, aufzubürden, indem sie erklärten, Herbet hätte aus seiner Kenntniß der französischen und speziell der Pariser Verhältnisse heraus der Reise widerathen sollen. Es ist damals festgestellt worden, daß Herr Herbet von der Reise der Kaiserin überhaupt keine vorherige Kenntniß hatte und daß auch der französische Minister des Auswärtigen die bevorstehende Ankunft der Kaiserin in Paris erst kurz bevor sie wirklich erfolgte, erfuhr. Jetzt hat die radikale französische Presse nun eine erneute Veranlassung zum Zorn gegen Herrn Herbet. Wir theilten in der vorigen Nummer unseres Blattes mit, daß das „XIX. Siècle“ am Freitag einen Bericht über eine Unterredung mit Herrn Herbet veröffentlicht hat. Der Gewährsmann berichtete, Herbet habe das Freiben der Boulangisten und der Patriotenliga auf das Entschiedenste verurtheilt und gesagt, man dürfe im Auslande nicht die Meinung aufkommen lassen, daß ein Droulede die öffentliche Meinung Frankreichs verrette. Der Botschafter habe dann weiter gesagt, wenn die Franzosen die Deutschen erst wirklich kennen lernten, würden sie erfahren, daß in Deutschland ein Haß gegen die Franzosen nicht existirt und daß man mit ihnen in Frieden zu leben wünscht. Die radikalen Pariser Blätter greifen nun Herrn Herbet auf Grund des Berichts im „XIX. Siècle“ auf das Heftigste an; einige von ihnen fordern sogar die Abberufung des Botschafters, nachdem derselbe einen Mangel an Selbstgefühl und Patriotismus gezeigt habe. Die „Justice“ des Herr Clemenceau will nicht glauben, daß das „XIX. Siècle“ die Worte des Botschafters richtig wiedergegeben habe, und hält eine Berichtigung für unumgänglich; der „Jour“ findet das Verhalten Herbet's würdelos. Auch ein Theil der monarchischen Blätter schließt sich diesen Angriffen an. Der „Moniteur“ ist der Ansicht, ein Botschafter dürfe einem Berichterstatter nicht derartige Eröffnungen machen, und droht, falls Herr Herbet den Bericht im „XIX. Siècle“ nicht förmlich für unrichtig erkläre, mit einer Interpellation in der Deputirtenkammer. Nun muß es allerdings dahin gestellt bleiben, ob Herr Herbet sich in der That so ausgebrückt hat, wie der Berichterstatter des „XIX. Siècle“ berichtet; ist dies nicht der Fall, so wird der Botschafter wohl für eine Berichtigung sorgen. Aber nach dem telegraphischen Auszug aus dem Artikel des mehrfach genannten Blattes zu schließen, könnte Herbet die ihm zugeschriebenen Aeußerungen wohl gethan haben und nur ein krankhaft gesteigertes, allzu empfindliches Nationalgefühl vermag an solchen Aeußerungen Anstoß zu nehmen. Herr Herbet ist Botschafter in Berlin seit dem Jahre 1887; der Zeitraum seiner bisherigen Amtstätigkeit in der deutschen Reichshauptstadt ist lang genug, daß er sich ein richtiges Urtheil über die deutschen Verhältnisse, so wohl über die politischen Bestrebungen der maßgebenden Persönlichkeiten wie über die Gesinnungen der Nation hat bilden können. Ebenso ist es aber auch eine Thatsache, daß in Frankreich selbst eine total verkehrte Ansicht über die deutschen Verhältnisse weit verbreitet ist. Wenn ein französischer Diplomat sich bemüht, der Ansicht entgegenzutreten, daß Droulede und Genossen die öffentliche Meinung Frankreichs vertreten, so sollten ihm dafür alle die Leute, die nicht zu den Genossen Droulede's gehören, doch eigentlich dankbar sein. Die Angriffe

der radikalen französischen Blätter gegen Herbet können somit nur als Beweis dazu dienen, daß der „Patriotismus“ der Radikalen von demjenigen Droulede's sich nicht sehr unterscheidet.

Deutschland.

* Berlin, 8. März. Seine Majestät der Kaiser konferirte gestern mit dem Reichskanzler General v. Caprivi, hörte den Vortrag des Chefs des Generalstabs, Generalleutnant Grafen v. Schlieffen, arbeitete mit dem Chef des Militärkabinetts und empfing den Kultusminister v. Gogler und den Chef des Zivilkabinetts, Wirklichen Geheimen Rath v. Lucanus.

In Ergänzung ihrer früheren Meldung geht den „Med. Nachr.“ die folgende erfreuliche Mittheilung über das Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin zu: „Mit der eingetretenen wärmeren Witterung hat sich auch die Besserung im Befinden des Großherzogs auf das Günstigste gestaltet. Die äußere Erscheinung desselben erinnert an die guten Zeiten vor drei Jahren. Die schmerzhaften Erscheinungen haben mehr und mehr abgenommen, ja setzen tageweise ganz aus. Das herrliche Wetter gestattet beständig den Aufenthalt im Freien, namentlich auch auf dem Wasser, was stets günstige Wirkung hat. Das Befinden der Großherzogin wie der fürstlichen Kinder ist ein erwünschtes und entwickeln sich letztere auf das Erfreulichste.“

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm gestern den Gesetzentwurf betreffend die Aenderung des Wahlverfahrens in dritter Lesung ohne Debatte an. Sodann begann das Haus die zweite Beratung der Vorlage über die Gewerbesteuer. Die ersten drei Paragraphen des Gesetzentwurfs wurden in der Fassung der Kommission angenommen. Von § 4 wurden die Nummern 1 und 2, nach welchen die Landwirthschaft, Forstwirthschaft und landwirthschaftliche Brennereien der Gewerbesteuer nicht unterliegen, ebenfalls in der Fassung der Kommission, Nummer 3, welche den Bergbau gewerbesteuerfrei läßt, in der Fassung der Regierungsvorlage genehmigt. Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

Den „Berliner Politischen Nachrichten“ zufolge hat die hier tagende Versammlung von Vertretern der deutschen privaten Bergwerksindustrie einmüthig eine Erklärung beschlossen, in welcher es heißt, sie könnten in den von den Bergarbeitern verschiedener Reviere Deutschlands erhobenen Forderungen nur den verantwortlichen Versuch erblicken, eine allgemeine Ausstandsbewegung einzuleiten. Allgemein berechtigte Forderungen der Bergarbeiter befänden zur Zeit nicht. Die Androhung einer Arbeitseinstellung werde die Bergwerksindustrie beßhalb nicht veranlassen, irgendwelche Zugeständnisse zu machen.

Ungarn.

Wien, 7. März. Mit den heute vollzogenen 47 Wahlen zum Reichsrath beträgt die Gesamtzahl der bisher stattgehabten Wahlen 275. Bisher erreichten die Deutschliberalen 85, die Deutschnationalen 9, die Jungeschen 31, die Altzeschen 10, wilde Eszen 4, die Polen 37, die Slovenen 13, die Ruthenen 8, der Coronim-Klub 6, der böhmische konservative Großgrundbesitz 18, die mährische Mittelpartei 5, die Italiener 4, die Deutschkonservativen (Aerikalen) 2, die Rumänen 2, die Antisemiten 12 Siege.

Frankreich.

Paris, 7. März. Die morgen stattfindenden Pferderennen in Autenil nehmen dadurch ein besonderes Interesse in Anspruch, daß die Behörden entschlossen sind, das Verbot der Wetten in voller Strenge durchzuführen. Die Polizei hat umfassende Vorkehrungen getroffen, um dem Verbote Achtung zu verschaffen, und der Polizeipräsident wird den gesammten Ordnungsdienst persönlich leiten. In der Deputirtenkammer hat heute der Bonapartist Paulmier eine Interpellation in Betreff des Verbots der Wetten eingebracht. In parlamentarischen Kreisen verlautete heute, die Regierung sei geneigt, die Totalisateure auf den Rennplätzen zu dulden und den Prozentfuß, der den Wohlthätigkeitsanstalten zufällt, ausschließlich von den Gemeindebehörden, in deren Gemeinden Rennen stattfinden, zu erheben.

Großbritannien.

London, 7. März. Der englische Legationssekretär Gerald Portal in Kairo ist zum Generalkonsul in San-Sibar ernannt worden. Wie die „Times“ aus San-Sibar melden, ist der bisherige Generalkonsul, Sir Evan Smith, heute auf dem französischen Postdampfer „Ava“ von dort nach Europa abgereist.

Zeitungskritiken.

Die „Neue Reichs-Korrespondenz“ schreibt unter dem Titel: Die Mitwirkung der Gemeinden bei der Bekämpfung

der Sozialdemokratie: „Der Kaiser hat alle Faktoren des Staats und der Gesellschaft aufgefordert, ihm in der Bekämpfung der Sozialdemokratie auf reformatorischem Gebiete beizustehen. Nicht bloß das Reich und die Einzelstaaten, auch die Kirche und Schule, die wirtschaftlichen Korporationen wie die Privaten, alle sollten sie Hand in Hand gehen, um dem Feinde Abbruch zu thun. Nicht zuletzt ist dabei der Gemeinde Erwähnung gethan. Und man wird nicht verkennen können, daß die Gemeinden, in welchen die einzelnen Individuen einander näher gerückt sind, als im Staate, viel zu erreichen in der Lage sind. Eine Aufgabe in dieser Beziehung wird ihnen durch die Gewerbeordnungs-novelle zugewiesen werden. Wie bekannt, war von den verbündeten Regierungen vorgeschlagen worden, dem Arbeitgeber zu gestatten, daß er in der Arbeitsordnung eine Bestimmung trafe, wonach die von den minderjährigen Arbeitern verdienten Löhne an deren Eltern oder Vormünder gezahlt werden sollten. Es herrscht nämlich darüber Klarheit, daß gerade die jugendlichen Arbeiter das Hauptkontingent der Sozialdemokraten stellen und daß die sozialdemokratischen Anschauungen in ihnen durch ihre Verschwendungssucht und die in Folge derselben entstehende Unzufriedenheit hervorgerufen werden. Der Reichstag hat diese Bestimmung nicht nur im Prinzip gebilligt, sondern sie auch noch dadurch verbessert, daß er die Regelung der Angelegenheit den Arbeitgebern abnahm und den Gemeinden übertrug. Nunmehr soll durch Ortsstatut die Auszahlung der von minderjährigen Arbeitern verdienten Löhne an deren Eltern oder Vormünder bestimmt und geordnet werden können. Der Reichstag ging bei der Abänderung von dem sehr richtigen Gedanken aus, daß die Gemeinden sich eher zum Erlaß darauf bezüglicher ortstatutarischer Vorschriften würden gedrungen fühlen, als die einzelnen Arbeitgeber, weil letztere vielfach durch die Konkurrenzverhältnisse gezwungen werden, die Ausführung der von ihnen als richtig anerkannten Grundsätze gegen die minderjährigen Arbeiter zu unterlassen. Die Gewerbeordnungs-novelle wird erst in zweiter Lesung im Reichstage beraten, aber es ist kein Zweifel, daß die oben erwähnte Bestimmung auch in dritter Lesung sowie bei den verbündeten Regierungen Annahme finden wird. Sie wird demnach gesetzliche Kraft erreichen, und an den Gemeinden wird es dann liegen, ihre Bereitwilligkeit und ihren Muth zur Mitarbeit bei der Lösung der Aufgabe der Bekämpfung der Sozialdemokratie zu zeigen. Die Deutschfreisinnigen sind jetzt schon bei der Hand, um den Gemeinden anzurathen, die Bestimmung der Gewerbeordnungs-novelle auf dem Papiere stehen zu lassen, wahrscheinlich weil sie sich von Herrn Richters Werk über die Irrlehren der Sozialdemokratie mehr Erfolg versprechen, als von den staatlichen und kommunalen Maßnahmen. Alle aber, welche wissen, daß die Sozialdemokraten auch nicht durch noch trefflichere Bücher als Herrn Richters Irrlehren zu belehren sind, Alle, welche wissen, daß die sozialdemokratische Ueberzeugung eine Glaubenssache ist und daß man ihr lediglich mit präventiven Maßnahmen beikommen kann, werden den Gemeinden nur raten können, den ihnen durch die Reichsgesetzgebung gewiesenen Weg baldigt und energisch zu beschreiten. Sie haben eine festbegrenzte Aufgabe zur Bekämpfung der Sozialdemokratie erhalten, an ihnen ist es, sie nun auch voll und ganz zu erfüllen.“

In einem Artikel: „Die Sozialdemokratie und die Armee“ führt die „Magdeburger Zeitung“ aus: „So lange wir in Deutschland ein Offiziercorps von der jetzigen Beschaffenheit besitzen, hat es mit dem Eindringen des Sozialismus in die Armee noch gute Wege; auch der entragteste Sozialist in der Uniform würde nicht den Muth finden, dem Befehle seines Offiziers, der ihn gegen aufrührerische Gesinnungsgenossen von der Waffe Gebrauch machen heißt, den Gehorsam zu versagen. Von nicht geringerer Bedeutung ist es aber, dafür zu sorgen, daß Unteroffiziere eine ähnliche Autorität besitzen, und wenn es noch erforderlich sein sollte, weitere Geldopfer zur Erreichung dieses Zieles zu bringen, so wird das deutsche Volk nicht zögern, sie zu bewilligen, mögen die Lasten, welche unsere militärische Rüstung in finanzieller Hinsicht uns auferlegt, auch noch so schwer sein. In trefflicher Weise hat Herr v. Caprivi die Bedeutung hervorgehoben, welche ein durchaus zuverlässiges Unteroffiziercorps gerade in Zeiten revolutionärer Erhebungen hat. Aus alle dem schließen wir, daß die deutsche Armee auch ferner sozialdemokratischen Beeinflussungen ebenso unzugänglich sein wird, wie sie es bisher war. Könnte man es dahin bringen, wie dies dem von Allerhöchster Seite schon so oft mit Ernst und Nachdruck geäußerten Wunsche entspricht, daß die Soldatenmishandlungen, von denen man noch hin und wieder in Prozeßverhandlungen liest, aus der Armee verschwinden, so würde man der Sozialdemokratie noch einen ganz bedeutenden Agitationsstoff entziehen; denn es kann nicht verkannt werden, daß diese traurigen Vorkommnisse von den sozialdemokratischen Agitatoren mit Geschick benutzt und verwertet werden. Wir halten es für sehr nützlich, daß der Reichskanzler das im Vorstehenden behandelte Thema berührt hat; aus seiner Rede wird das deutsche Volk erfahren, daß man sich auch der Sozialdemokratie gegenüber auf die Armee unter allen Umständen unbedingt verlassen kann.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 9. März.

Zglr. (In der Stadtraths-sitzung) vom 6. d. Mts. wurde beschlossen, wegen Wiederbesetzung der Vorstandsstelle der Töchter-schule im Sinne des Ortsrathes, welcher beantragte, dieselbe einem akademisch gebildeten Lehrer zu übertragen, Vorlage an den Großh. Oberschulrath zu machen. — Das Stadt-garten-theater wurde für den kommenden Sommer an die gleiche Gesellschaft wie im Vorjahre (Direktion Ferenczy in Hamburg) gegen eine entsprechende Miete verpachtet. —

Für den Thiergarten soll ein Paar Aischirische an Stelle der abgegangenen angekauft werden. — Auf Antrag des Hochbauamts werden die unbrauchbar gewordenen Inventarküden in den Volksschulen und dem Bierordtsbad einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden. — Ein Stück des Handelsmanns Jakob Emsheimer von Göttingen (Hfals) um Aufnahme in den badischen Staatsverband wird dem Großh. Bezirksamt unbeanstandet zur Verbeschuldung vorgelegt. — An Geschenken sind zugegangen für das Archiv von Herrn Hofschänker Müller ein Bürgerwechsellin und für das Krankenhaus von Herrn Revisor J. J. Merzmann 20 Bände Bücher und diverse Zeit- und Jugendschriften. — Im Monat Februar waren im Krankenhaus in Verpflegung 200 männliche und 136 weibliche = 336 Personen. Der Zugang im Februar betrug 96, der Abgang im gleichen Monat 78, der Bestand am 28. Februar 258; der höchste Stand war am 26. Februar mit 264 Kranken, der niedrigste Stand am 11. Februar mit 234 Personen. — Im Bierordtsbad wurden im Februar 296 Bannbäder, 343 Dampf- und Luftbäder, 216 Bäder in der Kurabtheilung, zusammen 855 Bäder mit einem Gesamtertrag von 979 M. 20 Pf. verabreicht.

(Baden, 9. März.) (Genee.) Bei einem in der Nacht zu getrennt ausgebrochenen Feuer brannte der Dachstuhl des Sanatoriums ab. Alle Bewohner wurden wohlbehalten gerettet und für Unterbringung der Patienten Sorge getragen, so daß die Kur derselben keinerlei Unterbrechung erleidet. Auch das Gebäude dürfte binnen einigen Wochen wieder bezogen werden können, da es hauptsächlich in Stein und Eisen gebaut, verhältnismäßig wenig Schaden gelitten hat.

Offenburg, 5. März. (Zuckerrißenbau. — Verein gegen Hausbettel.) Der Zuckerrißenbau hat sich in unserer Gegend, sowohl oberhalb wie unterhalb der Stadt, so gut eingeführt, daß eine bedeutende Zunahme desselben in diesem Jahr zu erwarten ist. Auf gut gepflegten Aedern liefert das Viertel Land hant eines Mitteltrags von 50 bis 60 Ctr. 80 bis 90 Ctr. So wenig die gute Wirkung des Anbaus der Zuckerriße auf Bearbeitung, Foderung und Mischung der Bodenschichten zu verkennen ist, so schädigt er andererseits durch Entziehung des Kalis, des Hauptnahrungsmittels des Tabaks, den weiteren Anbau des letzteren, welcher sich, dank der durch rationelle Dünung hervorgerufenen Qualitätssteigerung, gerade in hiesiger Gegend einer besonders günstigen Nachfrage zu erfreuen hat. Die Zuckerrißenknäuel, Abfälle aus der Fabrik, werden zu ungefähr 45 bis 50 Pf. der Centner verkauft. — Der Verein gegen Hausbettel hat im Jahre 1890 1068 Mittagessen, 3273 Abendessen, Obdach und Frühstück gewährt und dafür 1717 M. 80 Pf.

aufgewendet. Dazu kommen 178 M. 7 Pf. Kosten für Vereinspflege, Heizung und Beleuchtung 46 M. 16 Pf., Druckfachen u. s. w. 76 M. 77 Pf.; zusammen 2018 M. 80 Pf. Dem Neben folgende Einnahmen gegenüber: Kassenrest von 1889 259 M. 57 Pf., Mitgliederbeiträge 1469 M., Zuschüsse der Gemeinden Fessenbach, Offenburg, Kammermeister, Walterzweier, Weier und Zell 400 M.; zusammen 2128 M. 57 Pf. Bleibt Kassenrest auf neue Rechnung 109 M. 77 Pf.

Neueste Telegramme.

Paris, 9. März. Bei den Rennen in Auteuil ereignete sich kein Zwischenfall.

Großherzogliches Hoftheater.

Montag, 9. März. 37. Ab.-Vorst.: „Wallenstein Lager“, dramatisches Gedicht in 1 Akte von Schiller. — „Die Piccolomini“, Schauspiel in 4 Akten von Schiller. Octavio: Herr Patru vom Deutschen Theater in Berlin als Gast. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 10. März. 39. Ab.-Vorst.: „Wallenstein Tod“, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Octavio: Herr Patru vom Deutschen Theater in Berlin als Gast. Anfang 6 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Frankfurter Kurze vom 7. März 1891.

Staatspapiere.	Port 4 1/2 Anl. v. 1888 M. 85.90	4 Gotthard IV. S. Fr. 102.20	4 Odenburger Thlr. 129.50	30 Franken-Schild 16.15
Baden 4 Obligat. fl. 101.90	3 Ansländ. Fr. 57.50	4 Schweizer Central Fr. 102.80	4 Deherr. v. 1854 fl. 120.60	Engl. Sovereigns 20.29
4 Obl. v. 1886 M. 106.10	Serbien 5 Goldrente Fr. 92.40	4 dto. Nordost 85-97 fl. 105.40	4 dto. v. 1869 fl. 125.10	Obligations und Industrie-Aktien.
Bayern 4 Obligat. M. 105.80	Schweden 4 Oblig. M. 102.75	4 Pfälz. Nordbahn fl. 119.30	4 dto. v. 1870 fl. 125.10	3 1/2 Freiburg v. 1888 M. —
Deutschl. Reichsbank. M. 106.40	Span. 4 Ansländ. P. 77. —	4 Gotthardbahn Fr. 152.10	4 dto. v. 1871 fl. 125.10	3 Karlsruh v. 1886 M. 89. —
3 1/2 M. 99. —	Berner 3 1/2 Obligat. Fr. 98.30	5 Böh. Westbahn fl. 306.30	4 dto. v. 1872 fl. 125.10	3 dto. v. 1887 M. 89. —
3 M. 86.40	Egypten 4 Unif. Obl. Fr. 98.10	5 Gal. Karl-Ludw. S. fl. 188 1/2	4 dto. v. 1873 fl. 125.10	3 dto. v. 1888 M. 89. —
3 1/2 M. 99.10	Argent. 5 Ann. Goldanl. P. 64.37	5 Ost-Üng. St.-B. Fr. 219.30	4 dto. v. 1874 fl. 125.10	3 dto. v. 1889 M. 89. —
4 1/2 Obl. v. 1879 M. —	4 Deutsche R.-Bank M. 141.40	5 Ost-Südbahn (Emb.) fl. 115 1/2	4 dto. v. 1875 fl. 125.10	3 dto. v. 1890 M. 89. —
4 Obl. v. 75/80 M. 103.40	4 Badische Bank Thlr. 114.10	5 Ost-Nordwest Lit. B. fl. 203 1/2	4 dto. v. 1876 fl. 125.10	3 dto. v. 1891 M. 89. —
4 1/2 Silber. fl. 81.40	4 Basler Bankverein Fr. 163. —	4 Eisenbahn-Prioritäten M. 100.90	4 dto. v. 1877 fl. 125.10	3 dto. v. 1892 M. 89. —
4 1/2 Papier. fl. —	4 Berlin. Handelsgef. M. 153.60	5 März. Grenzbahn fl. 81.60	4 dto. v. 1878 fl. 125.10	3 dto. v. 1893 M. 89. —
5 Papier. v. 1881 90.60	4 Darmstädter Bank fl. —	5 Lit. A. fl. 95. —	4 dto. v. 1879 fl. 125.10	3 dto. v. 1894 M. 89. —
4 Goldrente fl. 97.60	4 Deutsche Bank M. 159. —	5 Lit. B. fl. 93.70	4 dto. v. 1880 fl. 125.10	3 dto. v. 1895 M. 89. —
4 1/2 Am.-R. Fr. 99.90	4 Deutsche Vereinsb. M. 111. —	4 Raab-Deb.-Eben. M. 71.13	4 dto. v. 1881 fl. 125.10	3 dto. v. 1896 M. 89. —
4 1/2 Anl. v. 1889 37.80	4 Diest.-Komm.-A. Thlr. 205.70	4 Rudolf fl. 84.80	4 dto. v. 1882 fl. 125.10	3 dto. v. 1897 M. 89. —
4 1/2 Goldanl. R. 167.60	4 Rhein. Kreditbank Thlr. 121.60	4 Salzgut. Str. M. 100.50	4 dto. v. 1883 fl. 125.10	3 dto. v. 1898 M. 89. —
4 1/2 Orientanl. FR. 76.80	4 Rhein. Kreditbank Thlr. 121.60	4 Borarberger fl. 84.30	4 dto. v. 1884 fl. 125.10	3 dto. v. 1899 M. 89. —
4 1/2 III. FR. 76.70	4 D. Effektenb. 50% Thlr. 122.50	4 Borsig. B.-B. fl. 57.70	4 dto. v. 1885 fl. 125.10	3 dto. v. 1900 M. 89. —
	4 D. Hyp.-B. Thlr. 50% 103.50	4 Gotthard IV. S. Fr. 102.20	4 dto. v. 1886 fl. 125.10	3 dto. v. 1901 M. 89. —

Murgthal-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am Dienstag dem 24. März i. J., Vormittags 10 Uhr, findet auf dem Rathhaus hier eine Generalversammlung statt, wozu sämtliche Aktionäre unter Hinweisung auf § 17, 18 und 21 der Statuten eingeladen werden.

- #### Tagesordnung.
- Erneuerung des Verwaltungsraths für die Mitglieder Herren Cas. Kaff, Graf v. Sponed und D. Wielandt.
 - Vollmacht-Ertheilung
 - zur Anerkennung der Konzessionsurkunde vom 28. November 1890;
 - zur Anerkennung des von Großh. Generaldirektion vorzulegenden Betriebsvertrags;
 - zur Beschaffung der Geldmittel für den Bahnbau; % neuer Aktien;
 - Berechtigung für die alten Aktien zur Option von % neuer Aktien;
 - zur Veräußerung eines Unternehmers, eventuell zum Abschluß eines Vertrags mit demselben über den Voranschlag und den Bau der Bahn;
 - Vorlage des Rechenschaftsberichts pro 1890, sowie Entlastung des Verwaltungsraths und des Kassiers.
 - Abänderung des Beschlusses der Generalversammlung vom 15. Juni 1889 bezüglich der bleibenden Mitglieder des Verwaltungsraths.

Die Aktionäre haben eine Stunde vor der Generalversammlung auf dem Rathhause nachzuweisen, daß sie im Besitz der betreffenden Aktien sind. Man bittet um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder. Gernsbach, den 3. März 1891.

Empfehlung.

R. 503.2. Ein Zieglermeister übernimmt das Anfertigen und Brennen von Feldbacksteinen nach norddeutscher Art per 1000 in Afford, besorgt alle Arbeiten, vom Graben des Lehms oder Leittens bis die Steine fertig gebrannt sind, gleichviel wo in Deutschland. Die ersten Reiseflohen zum Vertragsabschluss und Einsicht des Materials und der Dertlichkeit sind im voraus einzufahren. Bemerkung wird ausdrücklich, daß die Steine ebenso egal und schön werden als die in Ringford gebrannt.

Näheres bei Anton Gotttron II., Ziegler-Übernehmer in Mombach bei Mainz.

Bürgerliche Rechtspflege.

R. 480.2. Nr. 1. 10.226. Mannheim. Der Kaufmann C. Schulz an Mannheim, vertreten durch Rechtsanwält Dr. Alt daselbst, klagt gegen die Herefe Schramm, Porzellanhändlerin an unbekanntem Orten, aus Kauf der in der Rechnung vom 5. April 1890 einzeln verzeichneten, baar zahlbaren Waaren mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Beurteilung derselben zur Zahlung von 109 Mark 9 Pf. nebst 6 % Zinsen vom 5. April 1890 und laßt die Beflage zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das als Gericht des Erfüllungsortes zuständige Großh. Amtsgericht I zu Mannheim auf.

Donnerstag den 23. April 1891, Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung an Beflagte wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 28. Februar 1891. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Galm.

Verfallenenverfahren.

R. 457.2. Nr. 5096. Waldshut. Das Großh. Amtsgericht Waldshut hat unterm heutigen folgenden Bescheid erlassen.

den, falls nicht etwa noch unbekannt Erbberichtigte binnen Monatsfrist unter Geltendmachung ihrer Ansprüche Einsprache darüber erheben.

Bretten, den 25. Februar 1891. Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts: Eisenhut.

R. 461.2. Nr. 3184. Karlsruhe. Jakob Westenfelder II., Landwirth von Koppelsbafien, hat den Antrag gestellt auf Einweisung in die Gemähr des Nachlasses seiner am 31. März 1890 verstorbenen Ehefrau, Elisabetha, geb. Tritler.

Einwendungen können binnen vier Wochen geltend gemacht werden. Karlsruhe, den 3. März 1891. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Hübschmann.

R. 362.3. Nr. 9403. Heidelberg. Die Witwe des Landwirths Georg Ludwig Gottlieb von Bammthal, Eva Katharina, geb. Ziegler, hat um Einweisung in Besitz und Gemähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht.

Dem Gesuch wird entsprochen, wenn nicht innerhalb 4 Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden. Heidelberg, den 28. Februar 1891. Großh. bad. Amtsgericht. gez. Engelberth.

Dies veröffentlicht Der Gerichtsschreiber: Braungart.

R. 372.3. Nr. 2228. Achern. Die Witwe des Maurers August Heis, Johanna, geb. Glaser in Achern, hat die Einweisung in die Gemähr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht. Diefem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen vier Wochen Einsprache dagegen erhoben wird. Achern, den 24. Februar 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Burger.

R. 418.3. Nr. 2121. Engen. Die Witwe des Thomas Bfch, Maurer in Mittelbrunn, Viktoria, geb. König, hat um Einweisung in Besitz und Gemähr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht. Diefem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht binnen 6 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird. Engen, den 21. Februar 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Merkel.

R. 417.3. Nr. 2514. Engen. Die Witwe des Verthold Rang, Buchbinder in Wöhringen, Maria, geb. Schellhammer, hat um Einweisung in Besitz und Gemähr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht. Diefem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht binnen 6 Wochen hiergegen diefseits Einsprache erhoben wird. Engen, den 23. Februar 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Merkel.

R. 414.3. Vörrach. Das Großh. Amtsgericht Vörrach hat verfaßt: Beim nummehrigen Ablauf der mit diefseitigem Beschlusse vom 6. Januar 1891, Nr. 197, zur Vorbringung von Einwendungen gesetzten Frist wird die Witwe des Landwirths Wilhelm Wittlich, Maria Magdalena, geb. Stein in Kirchen, in Besitz und Gemähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes eingewiesen. Vörrach, den 27. Februar 1891. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Appell.

R. 413.3. Vörrach. Das Großh. Amtsgericht Vörrach hat verfaßt: Beim nummehrigen Ablauf der mit diefseitigem Beschlusse vom 22. Januar 1891, Nr. 1538, zur Vorbringung von Einwendungen gesetzten Frist wird die Witwe des Landwirths Johann Grether, Maria Katharina, geb. Schöpfelin in Hugelberg, in Besitz und Gemähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes eingewiesen. Vörrach, den 27. Februar 1891. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Appell.

Handelsregister-Einträge.

R. 520. Nr. 2378. Schopfheim. In das Gesellschaftsregister zu D. B. 49 wurde eingetragen: Spinnersi Aeghbach in Schopfheim. Auf Ableben des Herrn Karl Wilhelm Grether in Schopfheim gingen mit Zustimmung aller Beteiligten dessen Anrechte, Rechte und Verbindlichkeiten an die genannte Firma auf die Herren Karl Kraft ledig in Schopfheim, schon seit 21. Mai 1886 Gesellschafter mit Vertretungsbefugniß, Alfred Kraft, Fabrikant in St. Blasien und Frau Anna Kym, geborne Kraft, Witwe in Schopfheim über. Schopfheim, den 5. März 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Weiffer.

Strafrechtspflege.

R. 440.3. Nr. 3398. Heidelberg. 1. Johann Michael Kähler, geb. am 23. Dezember 1863 zu Ehrstädt, zuletzt wohnhaft in Grombach, 2. August Kaiser, geboren am 25. Jan. 1868 zu Hoffenheim, Schmied, zuletzt wohnhaft in Hoffenheim, 3. Georg Friedrich Leonhard, Wagner, geboren am 25. September 1868 zu Hoffenheim, zuletzt wohnhaft alda, 4. Johann Georg Keidel, Dienftnecht, geboren am 15. Februar 1868 zu Zuzenhausen, zuletzt wohnhaft alda, 5. Jidor Seligmann, Kaufmann, geboren am 9. August 1864 zu Nodrbach, Amt Sinsheim, zuletzt wohnhaft alda, 6. Ernst Jakob August Schilling, Kaufmann, geboren am 30. März 1865 zu Sinsheim, zuletzt wohnhaft alda, 7. Fridolin Georg Vogt, Kellner, geboren am 23. Februar 1867 zu Frankfurt a. M., zuletzt wohnhaft in Heidelberg, 8. Friedrich Gustav Traug, Kürschner, geboren am 21. April 1865 zu Hofsheim, zuletzt wohnhaft in Heidelberg, 9. Martin Lohse (Loh), geboren am 31. Juli 1864 zu Offenbach, zuletzt wohnhaft in Heidelberg, 10. Karl Wächter, Kaufmann, geboren am 9. Februar 1868 zu Derdingen, Oberamt Maulbronn, zuletzt wohnhaft in Heidelberg, 11. Johann Jakob Altmeyer, Pfälzner, geboren am 28. Jan. 1868 zu Ansbach, Regierungsbezirk Mittelfranken, zuletzt wohnhaft in Heidelberg, werden bestraft, als Verpflichtigte in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des kriegenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß

Brückenbau.

Für den Neubau einer Alts- und Kanalbrücke am Kreisweg Nr. 34, Ettlingen-Schöllbrunn, zunächst bei der Oberabthmühle in Ettlingen, werden die Fundamentarbeiten, Maurer- und Steinbauarbeiten Freitag den 20. März d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause in Ettlingen in öffentlicher Submission vergeben. Angebote sind schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens auf dem genannten Termin auf dem Rathhause in Ettlingen abzugeben, wofelbst bis dahin die Pläne, der Kostenüberschlag und die Bedingungen zur Einsicht aufliegen. Näheres Auskunft ertheilt Straßenmeister Schumacher in Ettlingen.

Eichenlohrinden-Versteigerung.

R. 488.2. In der städt. Turnhalle zu Heidelberg, Grabengasse Nr. 20, werden Montag den 16. März d. J., früh 10 1/2 Uhr, Körperschafts- und Privatwaldungen der Gr. bad. Forstbezirke Schönau b. S., Heidelberg, Redarfswarad, Weinheim, Mannheim und vom Großh. Rentamt Zwingenberg a. R. 10 800 Bentner Glanzrinde und 5 600 „ Mittelrinde öffentlich versteigert werden. Spezielle Rindenverzeichnisse können von den Bezirksforstleuten Schönau b. S. in Redarfsgemünd, Heidelberg u. Redarfswarad bezogen werden.

R. 490.2. Bei Unterzeichnetem findet ein im Expediren bewandeter jüngere Notariatsgehilfe sofortige Beschäftigung. Bühl, 5. März 1891. Desbach, Notar.